

Von der Literatur inspiriert

Tanz-Kostprobe und Lesung zu »Der blonde Eckbert«

Gießen (dkl). Die aktuelle Spielzeit ist bei der Tanzcompagnie Gießen von Literatur inspiriert. Nachdem die erste Premiere im Großen Haus dem allseits bekannten Edgar Allan Poe gewidmet war, stellt die Premiere auf der Studiobühne taT den wenig bekannten deutschen Erzähler aus der Zeit der Romantik Ludwig Tieck vor. Zudem wurde von den Publikationen Tiecks eine Novelle ausgewählt, die wiederum zu den unbekannteren gehört. Gut also für das Publikum, dass es die Kooperation mit dem Literarischen Zentrum (LZG) gibt. Am Donnerstagabend begrüßte Tanzdramaturgin Maite Beisser und führte durch den Abend mit einer Einführung plus Lesung zu der Märchennovelle »Der blonde Eckbert«, anschließend eine Tanz(kost)probe mit Vorstellung des Teams.

LZG-Vorstandsmitglied Dr. Kai Bremer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Uni-Institut für Germanistik, stellte die seltsame Ge-

schichte um ein Ehepaar, Bertha und Eckbert, und ihren Freund Philipp Walther vor. Bei einem gemeinsamen Abend erzählt Berta ihre ungewöhnliche Lebensgeschichte, ein intimer Moment, der bei Eckbert Zweifel und Misstrauen gegenüber Walther zur Folge hat und bei Bertha zu Krankheit und Tod führt. Sie war als Achtjährige in die Wald-einsamkeit zu einer alten Frau geflüchtet, lebte dort mit deren Hund und Vogel; als 14-Jährige flieht sie in die Gesellschaft, nimmt aber den Vogel und Edelsteine mit. Nichts ist so wie es scheint, am Ende sind sie alle tot. Der zweite Teil folgte als Lesung, vorgestellt von Anne Seidel, Lyrikerin aus Gießen, die kurzfristig eingesprungen war.

Der 1797 veröffentlichte Novelle gilt als der Beginn des deutschen Kunstmärchens, also von Autoren der Zeit verfasste Erzählungen, die oft ohne Happy End auskommen. Und wie alle Kunst der Romantik gegen die Auf-

klärung gerichtet war, gegen die alleinige Vorherrschaft der Vernunft.

Schwieriger Stoff also für den italienischen Choreografen Paolo Fossa, der dem Gießener Publikum bereits bekannt ist, seit er vor zwei Jahren mit der TCG den Tanzkrimi »Der Tag, an dem der Goldfisch starb« zeigte. Auch dieses Thema hatte er nicht selbst ausgewählt, aber in der ihm eigenen, an Metaphern reichen Weise umgesetzt. Er präsentierte mit den vier Tänzern und drei Tänzerinnen einen kleinen Vorgeschmack in Soli, Duett und Gruppenszene, zwar ohne Bühnenbild, aber mit Korrekturen bei den Tanzenden und Erklärung an die Zuschauerenden. So wie sich im Märchen die Grenzen zwischen Tag und Traum verschieben, so soll es auf der Bühne auch visuell geschehen, die Überraschung bleibt bis zur Premiere am nächsten Donnerstag, 8. Dezember, um 20 Uhr in der taT-Studiobühne.